

Die Bote aus dem Riesen-Gebirge

Zeitung
Vierundsechzigster



für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 41.

Hirschberg, Freitag, den 18. Februar

1876.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commisbiten zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insertionsgebühr für die Bettzeile oder deren Raum 20 Pf.

* Hirschberg, 17. Februar. (Politische Uebersicht.) Unter den in diesen Tagen dem Abgeordnetenhaus zugegangenen Gesetzentwürfen befindet sich auch der Gesetzentwurf über die Aufsichtsbefugnisse des Staates bei der Vermögensverwaltung in den katholischen Diöcesen. Das Gesetz trifft in 14 Paragraphen Bestimmungen über den Umfang und die Art der Ausübung des staatlichen Aufsichtsbefugnisses in Bezug auf die für die katholischen Bischöfe, Bisthümer und Capitel bestimmten Vermögensstücke und die zu kirchlichen, wohltätigen oder Schulzwecken bestimmten und unter die Verwaltung oder Aufsicht katholisch-kirchlicher Organe gestellten Anstalten, Stiftungen und Fonds, welche nicht von dem Gesetze vom 20. Juni 1875 (Verwaltung des Vermögens der katholischen Kirchengemeinden) betroffen werden. Welche Staatsbehörden das Aufsichtsbefugnis auszuüben haben, bleibt der Bestimmung durch königliche Verordnung vorbehalten. Das Gesetz zählt diejenigen Fälle auf, in welchen die verwaltenden Organe der Genehmigung der staatlichen Aufsichtsbehörde bedürfen, und erteilt diesen das Recht, Einsicht von den Etats und den Jahresrechnungen zu nehmen, sowie die Vermögensverwaltung Revisionen zu unterwerfen. Als Zwangsmittel sind Ordnungsstrafen bis zu dreitausend Mark, eventuell Einsetzung einer commissarischen Staatsverwaltung zulässig. Das Gesetz soll mit dem 1. October d. J. in Kraft treten. — Die „Provinzial-Correspondenz“ bespricht in ihrer neuesten Nummer die Reichensperger'sche Schrift „Culturkampf, oder Friede im Staat und Kirche“ und betrachtet das Erscheinen derselben als den Ausdruck des auch in eifrigen katholischen Kreisen sich Bahn brechenden Wunsches nach Wiedergewinnung einer friedlichen kirchlichen Entwicklung. Wenn nun auch die in der genannten Schrift ausdrücklich bezeichneten Friedenswege schwerlich zum Ziele führen könnten, so sei doch die Friedensstimmung an und für sich, aus welcher die Kundgebung hervorgegangen, freudig anzuerkennen. Eine praktische Bedeutung und Folge werde freilich alle Friedensneigung nur dann haben, wenn sie sich entschlossen auf den Boden stelle, auf welchem allein der Friede noch möglich ist, auf den Boden der tatsächlichen Anerkennung der neuen gesellschaftlichen Zustände. Der bemerkenswerthe Artikel schließt mit folgenden Worten: „Die Regierung, so darf heute wiederholt werden, wird sich gewiß mit Freunden der Nothwendigkeit überhoben sehen, von den scharfen Waffen der neuen Gesetze Gebrauch zu machen, sobald die katholische Geistlichkeit sich tatsächlich auf den Boden der Achtung und Befolgung der Staatsgesetze stellt und den Anspruch aufgibt, eine fremde Souveränität neben der Staats-Souveränität aufzurichten in Dingen, die mit dem inneren Glaubensleben und mit den Heilspflichten der Kirche nichts

zu thun haben. Die Regierung hat während des ganzen Verlaufs des jetzigen Kampfes immer und immer wieder betont, daß sie durch Feststellung der Grenzen zwischen dem staatlichen und rein kirchlichen Gebiete vor Allem das künftige friedliche Nebeneinandersehen und erspriessliche Wirken der beiden von Gott gesegneten Gemeinschaften sichern wolle. Mögen die Bischöfe je eher je lieber wirklich den verfassungsmäßig und gesetzlich gegebenen Boden betreten, auf welchem allein die Vermittelung der tatsächlichen Wirren zu erreichen ist.“ — Die spanische Thronrede klingt verheißungsvoll — ein Merkmal, welches sie allerdings mit ziemlich allen ähnlichen Kundgebungen gemein hat. Aber es ist nicht zu leugnen, daß die neuen Cortes in die nicht leichte Aufgabe des Ausbaues und theilweisen Wiederaufbaues der durch langjährige Revolutionenkämpfe erschütterten Verhältnisse mit guten Hoffnungen eintreten dürfen. Zwar hat der König nicht, wie seit Monaten erwartet wurde, die völlige Niederwerfung des Aufstandes ankündigen können, aber die aus dem Norden Spaniens vorliegenden Nachrichten rechtfertigen die Zuversicht, daß das ersehnte Resultat längstens binnen wenigen Wochen erreicht sein wird. Möge es dann Spanien vergönnt sein, in ungetrübter Ruhe und mit weisem Verständniß für die Gebote der Landesinteressen, wie für die Forderungen der Zeit die ihm durch langjährige Wirren geschlagenen tiefen Wunden zu heilen! — Telegramme der „Times“ aus Bosnien melden, daß ein neuer Aufstand in Gracanica ausgebrochen sei. 600 Grenzer wären über die österreichische Grenze von Slavonien aus in Bosnien eingefallen und die dortigen Behörden hätten in Constantinopel Verstärkungen begehrt. — In Beträchtigung des allgemeinen Ferman's hat der Sultan jetzt ausführlich die Reformen angegeben, welche in Bosnien und in der Herzegowina durchgeführt werden sollen. Wir berichten über dieselben genauer unter Constantinopel. — Aus Wien kommt die Meldung, daß die Maßnahmen wegen Rückkehr der Flüchtlinge aus der Herzegowina eingeleitet sind. In Ragusa wurden italienische, nach der Herzegowina durchreisende Freiwillige verhaftet.

(Die evangelische Kirchenverfassung.) Die „N. L. Z.“ schreibt: Der Entwurf des Gesetzes, betreffend die evangelische Kirchenverfassung in den acht älteren Provinzen der Monarchie hat die Sanction des Königs erhalten und ist dem Abgeordnetenhaus zugegangen. Das betreffende Actenstück besteht 1) aus dem genannten Gesetzentwurf (dem sogenannten Staatsgesetz); 2) aus der Generalsynodalordnung vom 20. Januar 1876, welcher der Allerhöchste Erlaß vom gleichen Tage vorausgeschickt ist; 3) aus den Motiven, denen als Anhang eine Denkschrift des Oberkirchenrathes, die Beschlüsse und Anträge der 2. Commission der Generalsynode und das Protocoll über die Plenarsitzung der letzteren vom 18. December 1875 beigelegt sind. Der erwähnte Gesetzentwurf besteht aus 27 Artikeln, von welchen sich Art. 1—8 auf die Kreis-synoden (Art. 8 auf die vereinigten Kreis-synoden von Berlin)

beziehen. Art. 9—11 handeln von den Rechten der Provinzialsynoden und deren Ausübung. Von den Art. 12 ab beginnen die mehr generellen und wichtigsten Bestimmungen, welche die Generalsynode betreffen. Art. 12 stellt den Grundsatz auf, daß kirchliche Gesetze nur soweit rechtsgültig sind, als sie nicht mit einem Staatsgesetze in Widerspruch stehen, und daß kein Gesetz dem Könige zur kirchenregimentlichen Sanction vorgelegt werden darf, bevor nicht der Cultusminister die Erklärung abgegeben hat, daß gegen den Erlaß dieses Gesetzes von Staatswegen nichts zu erinnern sei. Art. 13 bestimmt, daß Steuerbeschlüsse mit gewöhnlicher Majorität erfolgen sollen, schreibt aber für dieselben eine zweimalige Abstimmung vor. Kirchengesetze, welche neue Ausgaben zu landeskirchlichen Zwecken bewilligen, bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Zustimmung des Staatsministeriums (Art. 14). Kirchengesetze, durch welche die Pfarrfründen und das Kirchenvermögen der Gemeinden herangezogen werden, bedürfen der Zustimmung des Cultusministers. Wichtig ist dann noch Art. 10: „Die Verwaltung und Leitung der Angelegenheiten der evangelischen Landeskirche geht, soweit solche bisher von dem Minister der geistlichen Angelegenheiten geübt worden ist, auf den Evangelischen Oberkirchenrath, soweit sie von den Regierungen geübt ist, auf die Consistorien über.“ Art. 21—27 gehen wesentlich den Bestimmungen parallel, welche in dem Gesetz über die Verwaltung des katholischen Kirchengemeindevermögens betreffs der Aufsichtrechte des Staats getroffen sind. — Diese vorläufige Uebersicht zeigt zur Genüge, daß man es hier mit einem schwierigen und sehr sorgfältig zu überlegenden Gesetze zu thun hat.

* Berlin, 16. Februar. (Vermischtes.) Die „Prov.-Corr.“ hebt hervor, daß Se. Majestät der Kaiser während der letzten Woche, außer der Entgegennahme der laufenden Vorträge, längere Besprechungen mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck gehabt hat. — Die Zahl der beim Abgeordnetenhaus bis jetzt eingegangenen Petitionen beläuft sich auf circa 900, darunter auch viele sogenannte alte Kunden, die mit ihren Gesuchen regelmäßig bei Beginn einer Session wiederkehren, obgleich sie in den vorhergehenden Sessionen mit denselben abgewiesen wurden. Es sind dies alte Stammgäste, die schon seit Jahren, ja man könnte fast sagen seit Jahrzehnten, den Landtag mit ihren Gesuchen belästigen. — Gestern Abend starb hier selbst nach längerem Leiden der General der Infanterie z. D. Rudolf Otto v. Budriki. — Sicherem Vernehmen nach ist der durch seine Wirksamkeit bei der außerordentlichen Generalsynode in weiten Kreisen bekannt gewordene Professor der Theologie an der Universität Bonn, Freiherr v. d. Holtz, für die vacante Stelle des Professes am St. Petri hier selbst in Aussicht genommen, und dürfte dessen Berufung in der nächsten Zeit zu erwarten sein. Vorausichtlich wird derselbe auch gleichzeitig zum Mitgliede des evangelischen Oberkirchenraths ernannt werden. — Die mit der Ausarbeitung des Entwurfs zu einem internationalen Transit- und Wechselrecht betraute Commission tritt auf Einladung des schweizerischen Bundesraths am 22. Februar in Bern zusammen. — Wie die „D. R.-G.“ hört, wird der Dr. Meyer gegen das in der Affaire Bamberger gegen ihn ergangene Erkenntniß keine Appellation einlegen. — Die Brandentschädigung, welche die städtische Feuer Societät an die Berliner Hotelgesellschaft als Besitzerin des Kaiserhofes zu zahlen hat, beläuft sich auf 533,000 Mark. — Am Abend, an welchem das Erscheinen des Cardinals Hohenlohe im Vatican angekündigt war — so berichtet die „Gazzetta d'Italia“ — ließ der Papst zuerst zwei Prälaten zur Audienz zu. Kaum war der Cardinal eingetreten, als Pius IX. genau folgende Worte sprach: „Oh, Eminenz, die Dinge müssen ja ganz verzweifelt in Deutschland gehen, daß man Ew. Eminenz in diesen Gemächern sieht.“ Dann wurden die Prälaten entlassen und Papst und Cardinal blieben allein.

— (Zum Bergwerksbetriebe.) Der Minister des Innern und der Handelsminister, letzterer als Chef des Bergwesens, haben neuerdings Anordnungen hinsichtlich der beim Bergwerksbetriebe nothwendigen Dispensation von den Vorschriften über die Heilhaltung der Sonn- und Festtage gesprochen. Danach dürfen folgende Arbeiten auch an Sonn- und Festtagen ausgeführt werden: a. der Betrieb und die Instandhaltung der Wasserhaltung und Wetterführung, sowie der dazu erforderlichen Triebwerke und Dampfessel, die Instandhaltung sonstiger Wassertriebe nebst den dazu gehörigen Stauvorrichtungen und Wasserläufen; b. die Wartung der Coaköfen, wobei jedoch ein Ausziehen nicht Statt finden darf; c. alle nothwendigen Reparaturen in Schichten, Fahr-, Förder- und Wetterstreden, an Maschinen, Dampfesseln und sonstigen Triebwerken an Förderbahnen und Betriebsvorrichtungen über Tage, Ladebühnen u. s. w., insofern sie an den Werktagen wegen der dadurch bedingten Unterbrechung des Betriebs nicht vorgenommen werden können, sowie die hierzu erforderlichen Werkstattarbeiten; d. alle Arbeiten, bei deren Aufschiebung eine Gefahr für die Sicherheit der Leute, des Lebens und der Gesundheit der

Arbeiter, sowie der Oberfläche im Interesse der persönlichen Sicherheit und des öffentlichen Verkehrs zu befürchten ist. In denselben Fällen, in welchen eine weitergehende Erlaubniß zu Sonntagsarbeiten gewünscht wird, sind die betreffenden Gesuche an den Revierbeamten zu richten, der über dieselben zu entscheiden hat.

Dr esden, 16. Februar. Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin des deutschen Reiches und von Preußen haben gestern Abend das Maskenfest bei dem Minister General v. Fabricé besucht, die Frau Kronprinzessin verweilte daselbst bis nach dem Souper, der Kronprinz und der König und die Königin von Sachsen bis nach 2 Uhr. Das Fest war ein sehr glänzendes. Heute Vormittag hat das kronprinzliche Paar eine Promenade in der Stadt gemacht, Nachmittags ist Tafel beim König und der Königin, für den Abend ist der Besuch des Hoftheaters in Aussicht genommen. Gestern Nachmittag hat der Kronprinz den Minister v. Friesen ebenfalls mit einem Besuche beehrt.

Sternberg, 16. Februar. Heute Mittag ist hier der mecklenburgische Landtag von den beiderseitigen großherzoglichen Commissarien eröffnet worden.

Carlsruhe, 13. Februar. Ein hiesiges Blatt berichtet als Seitenstück zu der bevorstehenden Heirath des früheren katholischen Geistlichen Professor Oster, ein katholischer Militär-Geistlicher in Baden habe auf Anfrage bei der höchsten Militär-Behörde, ob er seine Stelle behalten werde, wenn er heirathe, eine bejahende Antwort erhalten.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 16. Februar. Die „Neue freie Presse“ veröffentlicht eine Erklärung des österreichischen Episkopats über den im Reichsrathe verhandelten Klostersequesterentwurf. In derselben wird die Hoffnung ausgesprochen, daß dieses Gesetz nicht zu Stande kommen werde. Sollte jedoch diese vertrauensvolle Erwartung getäuscht werden, so würde der Episkopat seiner Pflicht gemäß gegen das Gesetz Verwahrung einlegen.

— In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte der Finanzminister einen Gesetzesentwurf betreffend die Ausgabe in Gold verzinslicher Rentenobligationen für die vom Reichsrathe vertretenen Länder ein. — Die „Polit. Correspondent“ bestätigt, daß die Kaiserin Elisabeth sich in den ersten Tagen des März nach England begiebt. Dieselbe besucht dort die Königin von Neapel und nicht, wie irrtümlich gemeldet, die Herzogin von Alencon.

Tannwald, 16. Februar. Der gefirnte Fabriksbrand blieb auf die Spinnerei-Gebäude beschränkt; die Maschinenbau-Werkstätte und die Weberei sind unversehrt geblieben.

Italien. Rom, 15. Februar. Wie die „Agenzia Stefani“ erfährt, wird der Kronprinz Humbert mit seinem militärischen Staffat im kommenden Frühjahr dem kaiserlichen Hofe in St. Petersburg einen Besuch abstatten.

Belgien. Brüssel, 15. Februar. Am Sonntag fanden, wie bereits telegraphisch mitgeteilt, in der erzbischöflichen Stadt Mecheln nach einem kirchlichen Banket sehr bedauerliche Unruben Statt. Der „Pecurieur“ von Antwerpen schildert den Vorgang folgendermaßen: Das Festessen endigte gegen 5 Uhr und die Gäste, sämmtlich „illuminirt“, erschienen gruppenweis auf offener Straße. Der Wein des Herrn Erzbischofs übte auf die Katholiken dieselbe Wirkung, wie auf jeden anderen Sterblichen und trieb die Angeheiterten zu allerhand Extravaganzen, welche die Vorläufer zu traurigen Rubefürungen werden sollten. Die Festgenossen fühlten das Bedürfnis, ihren Gefühlen Luft zu machen und schrieen mit vereinten Stimmen: Nieder mit den Gueusen! (Liberalen.) Dazu kam noch, daß das Seminar seine Jüglinge auf dem „Großen Plage“ aufgestellt hatte, und diese jungen Leuten brüllten auf Anordnung ihrer priesterlichen Führer einstimmig ihr: „Nieder mit den Gueusen! Hoch die Katholiken!“ Das war eine Herausforderung auf der ganzen Linie und die Masse der Zuschauer antwortete mit dem Gueusenliede. Darauf sah man die geistlichen Stübrenden von Gent und Löwen sich ihrer Stöße bedienen und damit war der Anfang zum allgemeinen Wirrwarr gemacht. Selbst Blut floß; man behauptet sogar, daß die jungen Enragirten sich wie die Cannibalen der Zähne gegen ihre Gegner bedient hätten. Die Polizei selbst, welche, freilich ohne Erfolg, dem Tumulte Einhalt zu thun sich mühte, wurde von den Knitteln und den Eis- und Schneewürfen der fanatisirten Burschen nicht verschont. Von dem „Großen Plage“ ergoß sich die Wunde in die antlegenden Straßen, wo sie am Bahnhofe, wo sie am Morgen in „würdigen“ Schweigen angekommen war, wieder zusammenzufinden, um den Tumult fortzusetzen. Allerdings wurden Verhaftungen vorgenommen; aber auch diese Maßregel beruhigte die frommen Trunkenen nicht; die Brügleien wurden fortgesetzt und es gab noch manche blutige Köpfe. Die Direction der Bahn ließ den Wartesaal durch Gendarmen räumen und that Alles zur Herstellung der Ruhe; aber gleichfalls ohne Erfolg. Der Vorstand einer katholischen Verbindung, wie es heißt, ein Advocat, spielte sich als Volksredner auf und beschimpfte die Liberalen mit dem Namen: Cannailen! worauf abermals eine blutige Schlägerei erfolgte. Das

und die Streiter der *eclesia militans*! Von Seiten der bürgerlichen Behörde wird eine Untersuchung des unerhörten Vorfalles und eine strenge Bestrafung der Schuldigen nicht ausbleiben. Gespannt ist man aber, was Se. Eminenz der Herr Erzbischof zu dem ruchlosen Treiben seiner Jünger sagen wird, die nur äußerlich Schafe, aber innerlich reißende Wölfe sind, deren Natur sie ab und zu nach außen kehren.

England. London, 14. Februar. Seit den letzten acht Tagen wird aus Indien nur sehr wenig von Feuerwerken und Festbällen zu Ehren des Prinzen von Wales berichtet. Der Thronfolger giebt sich ganz dem Jagdvergnügen hin, und zwar einem solchen von höchster Gattung, der Tigerjagd. Wie ein langer telegraphischer Bericht der „Times“ aus dem Jagdlager des Prinzen schließen läßt (von den Größenverhältnissen eines solchen Lagers mögen nachfolgende Zahlen eine Vorstellung geben: 200 Elephanten, 550 Kamele, 120 Pferde, 60 Ochsenwagen, 520 Kulis, 1000 Krochnechte), ist das Gefolge des Prinzen freilich nicht so ganz von dem Vergnügen der Tigerjagd überzeugt, und die lang dauernden Ritten auf Elephanten durch Höflichkeit und Wälder, während Baumzweige und Dornen mit dem Gesicht des Reiters ein böses Spiel treiben, scheinen einigen der Herren stark zu Gemüthe gegangen zu sein. Die kräftige Leibesverfassung des Prinzen hingegen und seine leidenschaftliche Jagdlust spottet aller Strapazen. Es fehlt jedoch zur Vollständigkeit der Jagdfreuden die Hauptsache, nämlich die Tiger, anderes Wild ist die Hülle und Fülle vorhanden. Der heimtückische Herr des Schiffsdächchens ist bei der jetzigen kühleren Jahreszeit nur selten zu finden. Er macht um diese Zeit seine Ausflüge ins offene Land und läßt sich erst beim Eintritt der Hitze zum Rückzug in sein schattiges Reich bewegen. So kommt nur selten ein Exemplar des gefährlichen Wildes in Schußweite, und der Prinz hat erst ein einziges erlegt. Doch erfreut er sich nichts desto weniger des abenteuerlichen Lebens in Köhricht und Jagdlager, wo er den Erzählungen viel erfahrener Jäger lauscht, während die Capelle eines Regiments Stücke von Verdi, Offenbach, Donizetti und Mozart spielt, zu deren Musik das ferne Chorgeheul der Wölfe und Schafals die Begleitung abgibt.

Spanien. Madrid, 15. Februar. In der vom König verlesenen Thronrede heißt es ferner, es seien seit der Thronbesteigung des Königs 32,000 Mann Verstärkungen nach Cuba geschickt worden. Die Ereignisse des verwüstenden Krieges hätten jedoch nicht gehindert, daß 76,000 Sklaven freigelassen worden seien. Der Auffstand auf Cuba werde von Tag zu Tag schwächer und ohnmächtiger, die Regierung werde die Integrität Cubas aufrechterhalten, indem sie gleichzeitig dafür Sorge, daß die Forderungen der Civilisation und Gerechtigkeit sichergestellt würden. Die Provinzen Vizcaya und Alava seien vollständig, die Provinz Navarra zum größten Theil unter die Botmäßigkeit der Regierung zurückgeführt. Die Herrschaft der Carlisten sei auf einzelne Gegenden der Pyrenäen beschränkt. Die Regierung des Königs, so kurz dieselbe auch sei und so große Schwierigkeiten dieselbe auch zu überwinden hatte, habe sich als nützlich für das öffentliche Wohl erwiesen. Die Anstrengungen der Regierung, Spanien seinen Platz unter den Mächten wieder zu verschaffen, zeigten, was erreicht werden könne, wenn man die Kräfte des Landes nicht länger in unfruchtbaren Agitationen vergebend. Der Himmel möge geben, daß Spanien bald der Lohn zu Theil werde für die schmerzlichen Opfer, die ihm auferlegt seien. — Der König wurde beim Eintritt in den Sitzungssaal sehr freundlich und lebhaft begrüßt, bei mehreren Stellen der Thronrede, insbesondere bei der Mittheilung, daß 76,000 Sklaven freigelassen worden seien, wurde lebhafter Beifall geäußert.

Türkei. Constantinopel, 15. Februar. Folgende officielle Mittheilung ist hier veröffentlicht worden: Um den durch die Rebellion in Bosnien und der Herzegowina hervorgerufenen Uebeln ein Ende zu machen und in Folge der freundschaftlichen Anschauungen, welche die Großmächte, veranlaßt durch ihre verständlichen und friedlichen Gesinnungen über diese Frage zum Ausdruck brachten, hat der Sultan in Befräftigung der allgemeinen Bestimmungen des letzten Ferman's die Durchführung nachfolgender besonderer Reformen in Bosnien und der Herzegowina angeordnet: Vollständige Freiheit des Cultus für Nichtmuselmänner; Erhebung des Verpachtungssystems durch das Verwaltungssystem; Verkauf der brachliegenden, dem Staate gehörigen Grundstücke an bedürftige Einwohner mit Erleichterung der Zahlungen, jedoch ohne Beeinträchtigung des allen Classen der Bevölkerung bewilligten Eigenthumsrechtes; Respectirung der zwischen den muslimännischen und nichtmuselmännischen Unterthanen festgesetzten Gleichheit bezüglich der Uebertragung des unbeweglichen Eigenthums; Errichtung je einer aus muslimännischen und nichtmuselmännischen Notablen gewählten gemischten Commission in den beiden Hauptorten Bosniens und der Herzegowina, welche als Section des hohen Executivrathes beauftragt wird, über die rasche Durchführung dieser besonderen und der in dem Ferman enthaltenen allgemeinen Reformen zu wachen. Endlich werden die für die öffentlichen Nützlichkeits-

bauten bestimmten Summen auf den Antrag der Commissionen nach Maßgabe der Localbedürfnisse verhältnißmäßig erhöht werden. — Diese speciellen Reformen werden aus Fürsorge für diejenigen bewilligt, welche durch treulose Rathschläge verriet, zum Gehorsam zurückzukehren wünschen. Für diese wird eine allgemeine Amnestie erlassen werden. In den beiden gemischten Commissionen werden höhere Beamte den Vorsitz führen, welche unverzüglich von ihren Posten Bestz erarreifen werden.

— Zum Präsidenten der einzusetzenden gemischten Commission ist für Bosnien der ehemalige Botschafter in Wien, Hayder Effendi, für die Herzegowina der Albanese Wassä Effendi ernannt worden. — Der Großvezir ist erkrankt. — Die Krankheit des Sultans ist noch nicht vollständig gehoben, derselbe fühlt sich noch sehr schwach.

Locales und Provinziales.

Sirschberg, 17. Februar.

* **Rundscha.** (Gewerbliche Arbeitslöhne in Niederschlesien. — Der Dr. Förster'sche Fastenhirtenbrief. — Kleine Notizen.) Ueber die Frage, ob die gegenwärtige wirthschaftliche Krise zum Theil durch zu hoch geschraubte Arbeitslöhne verschuldet, beziehungsweise ob in einer Herabsetzung der Löhne ein Heilmittel für die Krise zu finden sei, wird vielfach gestritten. Sehr bemerkenswerth ist es, wenn zuverlässige Ermittlungen, mögen dieselben auch einem eng beschränkten Beobachtungsgebiet angehören, veröffentlicht werden. Eine solche Publication liegt Seitens des am die Lohnstatistik schon seit langer Zeit verdienten Reichstags-Abgeordneten Geh. Regierungsrath Jacobi in Liegnitz über den neuesten Stand der gewerblichen Arbeitslöhne in Niederschlesien in der Zeitschrift „Der Arbeiterfreund“ vor. Der Verfasser kommt auf Grund der von ihm beigebrachten überaus zahlreichen und vollständigen Angaben zu dem Schlussergebniß, daß in Niederschlesien im Allgemeinen der Jahres-Durchschnittsverdienst des tüchtigen und vollbeschäftigten Arbeiters sich beläuft: in gemeiner Handarbeit auf 360–450 M., in gelehrter und Facharbeit auf 600–750 M. Was darüber hinausgeht, ist mehr oder minder Ausnahme. Diese Beträge sind wesentlich höher als die entsprechenden zu Ende des vorigen Jahrzehnts; aber seitdem sind auch die Preise der Lebensbedürfnisse erheblich gestiegen und so kommt der Arbeiter zu der Ueberzeugung:

„Im Großen und Ganzen wird man für Niederschlesien die neuesten Erhöhungen der Arbeitslöhne nur dahin würdigen können, daß sie nicht mehr als die nothwendige Ausgleichung für die gestiegenen Preise der unentbehrlichsten Lebensnothdurft bilden, und ein günstigeres Verhältniß für die Arbeiter nur da annehmen dürfen, wo sich der Begeh nach Arbeitskräften in stetig fortwährender Lebendigkeit erhält.“ Herabsetzung des durchschnittlichen Zeitlohnes in Folge der Concurrenzverhältnisse würde unter diesen Umständen nur sehr bedauerlich sein können. Deshalb ist es vielmehr die Aufgabe, die Arbeitsleistung wohlfeiler zu machen durch Steigerung von Aufmerksamkeit und Fleiß. In dieser Richtung bemerkt der Verfasser u. A.: „In den Accord-Arbeiten liegt bekanntlich die Stärke und Ueberlegenheit vieler ausländischer Industrien. Die Accordsätze der belgischen und englischen Eisen-Industrie werden um 25–50 pCt., diejenigen in Frankreich um die volle Hälfte niedriger angegeben, als die unsrigen bei gleichen Artikeln. Die Gewerbetreibenden würden sich ein großes Verdienst erwerben, wenn sie auf diese Erscheinungen der ausländischen Gewerbsamkeit und die hieraus entspringende Nothwendigkeit, unsere Arbeitsleistungen intensiver zu steigern, unsere Arbeiter gehörig einprägen und auch dieses Thema in den Katechismus von den Pflichten der Arbeiter, dessen Ausarbeitung hoffentlich bald von den „Generalrathen“ zu erwarten ist, aufnehmen wollten.“ Gegen die socialdemokratischen Declamationen von dem „ehernen Lohngesetz“ zieht der Verfasser zu Felde, indem er betont, wie sich der Erwerb des Arbeiters, dem allgemeine und Fachbildung zur Seite stehen, um das Mehrfache über die Stufe erhebt, wo die knappe Nothdurft des Lebens wohnt.

Zu dem Fastenhirtenbriefe des ehemaligen Fürstbischöflichen von Breslau, Dr. Förster, bemerkt die „Germania“, daß der ganze Hirtenbrief selbstverständlich für beide Theile der Diocese berechnet ist; der Herr Fürstbischof wende sich in der Eingangsformel ja auch an „alle Priester und Gläubigen seines Bisthums“. Da ein von Sr. Majestät dem Könige von Preußen ernanntes Gericht Herrn Dr. Förster seines Amtes in Preußen entsetzt hat, davon weiß die „Germania“ natürlich nichts!

Caplan Buschmann, welcher, wie gemeldet, für die Pfarrei Nischelsdorf, Kreis Landeshut, als Nachfolger seines verstorbenen Bruders benannt worden ist, soll, wie die „Schles. Volksztg.“ erfährt, erklärt haben, eine sofortige Besetzung der erledigten Stelle sei nicht möglich, da er ohne missio canonica sich nicht in sein Amt einführen lassen werde.

Der „Freiburger Bote“ schreibt: „In Folge Ablebens der beiden Abgeordneten für die Kreise Schweidnitz-Sriegau finden baldigt Neuwahlen Statt. Herr Kreisrichter Leonhardt von hier (Freiburg) beabsichtigt — sicherem Bernehmen nach — ein Mandat zu übernehmen

und wird sich in den nächsten Statt findenden Wahlen den Wählern, resp. den Wahlmännern vorstellen."

(Verwaltungsbericht des Kreis-Ausschusses.) Der nach § 127 der Kreisordnung Seitens des Kreis-Ausschusses bei Vorlage des Kreis-Haushalts-Stats dem nächsten hiesigen Kreistage, dessen Abhaltung für den 25. d. M. anberaumt ist, zu erhaltende Bericht über die Verwaltung und den Stand der Kreis-Communal-Angelegenheiten des Kreises Hirschberg für das Jahr 1875" erstreckt sich auf den Zeitraum vom 14. September 1874 bis Ende 1875 und erwähnt zunächst bezüglich der Bildung des Kreistages, daß nach den Ergebnissen der Volkszählung vom 1. December 1871, nach welcher die Seelenzahl des hiesigen Kreises excl. der im activen Militärdienst stehenden Personen 62,556 (11,253 in Hirschberg, 3804 in Schmiedeberg und 47,599 im Landkreise) betrug, auf Grund von § 84 resp. 89 der Kreisordnung 32 Kreistags-Abgeordnete zu wählen waren, nämlich 6 von der Stadt Hirschberg, 2 von der Stadt Schmiedeberg und je 12 von den Wahlverbänden des größeren Grundbesitzes und der Landgemeinden, welche letztere in 9 Wahlbezirke vertheilt wurden. Der neugewählte Kreistag trat, wie der Bericht weiter erwähnt, zum ersten Male am 16. September 1873 zusammen und hielt in demselben Jahre drei, im Jahre 1874 vier und im Jahre 1875 zwei Sitzungen ab. — Für sämtliche 23 Amtsbezirke des Kreises ist es möglich gewesen, geeignete Persönlichkeiten zu Ehren-Amtsvoorstehern zu finden, so daß die Anstellung commissarischer Amtsvorsteher nirgends nothwendig wurde. Die Functionen der gutsherrlichen Polizei-Verwaltungen sind vom 1. Februar 1874 auf die Amtsvorsteher übergegangen. Als Beihilfe zur Befreiung der laufenden Dienstaufwands-Entschädigungen bewilligte die Kreis-Verammlung den Amtsbezirken aus den Staats-Dotationsgebühren i. J. 1874 den Betrag von 4500 Mark, i. J. 1875 den von 5400 Mark. Die gesammte, dem Kreise zur Durchführung der Kreisordnung überwiesene Staats-Dotation betrug pro 1873 und 1874 je 4079 Thlr., pro 1875 12,555 M. Außerdem wurde dem Kreise im Laufe des Jahres 1875 aus denjenigen Geldern, welche der Staat durch das Eingehen königlicher Polizei-Verwaltungen und den Wegfall der Schulzen-Remunerationen im Jahre 1874 erpart hat, der Betrag von 1724 Mark überwiesen, welcher durch Kreistagsbeschluss vom 29. October 1875 lediglich zur Disposition der Kreis-Communal-Casse gestellt worden ist. — Ueber den Stand der einzelnen Kreis-Angelegenheiten werden wir in einem folgenden Artikel berichten.

(Spargesellschaft.) In der statutenmäßigen Generalversammlung, welche die hiesige Spargesellschaft vom 24. Decbr. 1872 gestern Abend im Bruner'schen Locale hier selbst abhielt, ergab die durch den Cassirer, Herrn Lungwitz, erfolgte Rechnungslegung folgende Resultate: Von 146 Mitgliedern resp. Quittungsbuch-Nummern, welche die Gesellschaft bei ihrer Constatirung zählte, sind bis Ende des verflossenen Kalenderjahres 23 ausgeschieden, so daß die Summe der Einlagen von 123 Mitgliedern resp. Quittungsbuch-Nummern, à Monat 3 Mark, während des zurückgelegten Zeitraumes von drei Jahren 2 Monaten 138 Mal 38 Monatsbeiträge = 14,022 Mark beträgt, zu welcher Summe die Couponzinsen im Gesamtbetrage von 924 Mark hinzutreten. Aus der Gesamteinnahme von 14,946 Mark wurden 56 ober-schlesische 3½ procentige Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen Litt. E. à 100 Thlr. angekauft, wonach ein Cassenbestand von 556 Mark 59 Pf. verbleibt, welcher zum weiteren Ankauf von Papieren bestimmt ist. Die Rechnung wurde, während die Herren Luntz und Lungwitz die Wertpapiere und Coupons den Mitgliedern zur Einsicht vorlegten, geprüft und für richtig befunden. Die Versammlung sprach schließlich dem Vorstande für seine uneigennütige Mithewaltung ihren Dank aus. Wünschenswerth bleibt nur, daß sämtliche Mitglieder der Gesellschaft hinsichtlich der regelmäßigen Einzahlung der Monatsbeiträge genau nach den Bestimmungen der Statuten sich richten.

(Pferdeisenbahn.) In Breslau finden zur Zeit Verhandlungen über Errichtung von Pferdeisenbahnen Statt. Wie nehmen hieraus Veranlassung, unseren Lesern mitzuthellen, daß auch für unsere Gegend von Neuem gleich Pläne im Gange sind. Wie man sich nämlich erzählt, ist dem Magistrat unserer Stadt ein Plan zur Errichtung einer Pferdebahn von Hirschberg nach Petersdorf unterbreitet worden. Nähere Mittheilungen über das Project sind leider zur Zeit noch nicht ins Publicum gedrungen.

(Concerte.) Wie uns mitgetheilt wird, brabsichtigt Herr Dr. Fuchs demnächst auch in Görlitz und im März in Dresden Concerte nach dem für Hirschberg auf den 19. (Sonnabend) anzuordnenden Programm zu geben.

(Feuer.) In der vergangenen Nacht gegen 12½ Uhr brannte in Petersdorf u. Rynast die Storm'sche Gerberei ab. Man vermuthet böswillige Brandstiftung.

(Entgleisung.) Gestern früh gegen 6¼ Uhr entgleisten dicht hinter dem Bahnhofe Ryhsant die Maschine und einige Wagen eines Kohlenzuges, ohne daß dabei Beschädigungen des Wagenmaterials vorkamen. Die Ursache der Entgleisung ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

(Warnung.) Wir halten es für unsere Pflicht, die Grundstück-

Besitzer darauf hinzuweisen, daß sie sich strafbar machen, wenn sie von vorgenommenen Veränderungen auf ihren Grundstücken nicht rechtzeitig dem Kataster-Amte zur Richtigstellung der Gebäudesteuer Kenntniß geben. Eine Anzeige beim Magistrat, der Polizei, dem Amts-vorsteher, der Ortspolizei ist nicht genügend, sie muß direct beim Kataster-Amte erfolgen.

(Maschinen-Ausstellung.) Für Landwirthe und Viehzüchter dürfte die Mittheilung von Interesse sein, daß der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten und die städtischen Behörden der Stadt Berlin für die am 3. und 4. Mai d. J. daselbst stattfindende Maschinenausstellung einen Zuschuß von 9000 Mark zur Geldvertheilung bewilligt haben. Es wird somit den Züchtern und Mästern, welche in diesem so futterarmen Jahre nur unter Aufwendung großer Kosten Resultate erzielen können, die Aussicht eröffnet, durch zu gewinnende Prämien für die gebrachten Opfer einen Ersatz zu finden. Die zur Prämierung bestimmte Summe beläuft sich auf 15,000 Mark. — Um auch die Mästung von Geflügel, die in Deutschland weit hinter der Production anderer Länder zurücksteht, zu fördern, wird in diesem Jahre zum ersten Male auch gemästetes Geflügel ausgestellt und prämiert werden. Wir machen besonders Hausfrauen auf diese neue Abtheilung der Ausstellung aufmerksam und regen zu zahlreicher Besichtigung derselben an.

(Viertelguldenstücke.) Neue österreichische Viertelguldenstücke sind jetzt vielfach in den Verkehr gebracht und werden von Veräußern als Markstücke einzuschmuggeln gesucht. Sie sind nur sehr wenig kleiner als die letzteren und haben keinen gekerbten, sondern einen glatten Rand, durch welches augenfällige Merkmal man bei nur einiger Aufmerksamkeit sich leicht vor Schaden hüten kann.

(Ministerial-Entscheidung.) Bei dem Cultus-Minister sind Beschwerden darüber eingegangen, daß manche Apotheker die in Bezug auf die erste Anfertigung von Arzneien, sowie auf deren Wiederholung bestehenden Vorschriften vielfach außer Acht lassen, indem sie Medicamente auf Anordnung approbirter Aerzte oder auch Medicamente ohne Vorwissen des verschreibenden Arztes wiederholt anfertigen. Die Regierung ist daher angewiesen worden, den Apothekern die ein solches Verfahren verbietenden Bestimmungen in Erinnerung zu bringen und die Kreis-Äbtycten haben die Anweisung erhalten, auf Zuwiderhandlungen ihr Augenmerk zu richten.

(Der neue Telegraphentarif.) An der Einführung des neuen Telegraphentarifs zum 1. März d. J. ist nicht mehr zu zweifeln. (Vergl. hinten telegraphische Depesche. D. Red.) Wie der „Köln. Ztg.“ geschrieben wird, hat der Reichs-Casseler unter dem 24. Januar die Verordnung, betreffend die Abänderungen und Ergänzungen der Telegraphenordnung vom 21. Juni 1872, gezeichnet, so daß die veränderten Telegraphengebühren vom 1. März 1876 für das deutsche Telegraphengebiet zur Anwendung kommen. Für den inneren Verkehr der Königreiche Bayern und Württemberg, sowie für den Wechselverkehr dieser beiden Staaten findet diese Verordnung nicht Anwendung. Beide Königreiche haben bisher für den internen Verkehr nur eine Zone; sie sind jedoch für die Verbindung mit dem deutschen Telegraphengebiet dem Worttarife beigetreten. In beiden Königreichen soll nicht wie im übrigen Deutschland die Wortzone mit 3, sondern nur mit 3 Pfennigen berechnet werden. Für jedes bei einer Eisenbahn-Telegraphen-Station aufzugebende Telegramm kann von den Eisenbahn-Verwaltungen ein Zuschlag von 20 Pfennigen vom Aufgeber erhoben werden; außerdem sind die Eisenbahn-Telegraphen-Stationen berechtigt, für jedes von ihnen bestellte Telegramm vom Empfänger ein Bestellgeld von 20 Pf. zu erheben; beides zusammen darf aber von den ausschließlich mit dem Bahntelegraphen beförderten Telegrammen nicht erhoben werden, für diese Telegramme ist vielmehr nur die Erhebung der Bestellgebühr von 20 Pf. gestattet. Als Motiv mag angeführt werden, daß bisher die Eisenbahn-Verwaltungen den ganzen Depeschengebühren-Ertrag für sich behielten, dagegen die Telegraphen-beziehentlich Postverwaltung die Bestellung übernahm und dabei die Kosten, wie im Reichstage zur Sprache gekommen, höher als die Gebühr zu stehen kamen. Man hat berechnet, daß bei jeder Depesche bisher 32 Pfennige zugesetzt wurden. Allerdings hat der neue Gebührentarif auch den Zweck, das Deficit zu beseitigen und den Charakter der Telegraphen-Verwaltung als Zuschuß-Verwaltung zu befestigen. Folgende der Adresse voranzustellende kurze Zeichen sind zugelassen: D für dringendes Telegramm, R P für Antwort bezahlt, T C für collationirtes Telegramm, C R für Empfangsanzeige, F S für nachzusenden, P P für Post bezahlt, X P für Expres bezahlt, und werden je für ein Wort berechnet. In Berlin sind in einem Monate 2199 dringliche Depeschen aufgegeben worden; solche bezahlen bekanntlich den dreifachen Satz.

(Zum Depeschen-Verkehr.) In diesen Tagen wird eine neue Dienstausweisung für Telegraphenboten zur Vertheilung gelangen, die infolged von allgemeinem Interesse ist, als die in derselben enthaltenen Abweichungen von den früher bestanden Vorschriften sich u. A. auch auf den Fortfall der Empfangsbekundigungen für gewöhnliche Telegramme, die Einführung von „dringenden“, den übrigen Privattelegrammen auch bei der Bestellung vorzuziehenden

Telegrammen, die Zulassung abgekürzter Adressen und die Benutzung der an den Wohnungen etwa vorhandenen Briefenkäufchen zur Befestigung der gewöhnlichen Telegramme bezw. den Benachrichtigungszettel in den Fällen, wo der Empfänger zc. nicht angetroffen wird, beziehen.

* (Für Gewerbetreibende.) In Folge mehrfach vorgekommener Wiederholungen ist neuerdings wieder darauf hingewiesen worden, daß, wer das Aufhören eines steuerpflichtigen Gewerbes nicht anzeigt, so lange er diese Anzeige unterläßt, zur Bezahlung der Steuern verpflichtet bleibt. Derjenige ferner, welcher ein bisher von einem Anderen betriebenes steuerpflichtiges Gewerbe übernimmt, hat sowohl davon der Ortsbehörde Anzeige zu machen, wie auch derjenige, welcher das seither betriebene Gewerbe an einen Anderen überträgt, und es hat der abgehende Gewerbetreibende die Steuer für den Monat noch zu zahlen, an dem er das Gewerbe überträgt. Die Mitführung von Begleitern beim Gewerbebetrieb im Umherziehen, sei es zur Beförderung von Waaren, zur Wartung des Gespannes oder zu anderen Zwecken, bedarf der im Legitimationschein auszudrückenden Genehmigung derjenigen Behörde, die den Schein erteilt hat oder in deren Bezirk sich der Nachsucher befindet. Die Anträge auf Zulassung von Begleitern sind von dem U. n. ternehmer an die Polizeibehörde des Wohnortes des Begleiters zu richten. Kein Gewerbe, welches umherziehend betrieben werden soll, darf vor dem Besitz eines Legitimations- oder Gewerbescheins angefangen werden.

* (Militärisches.) Die Säbeltaschen der Infanterie-Seitengewehre, welche bekanntlich an dem Koppel angenäht sind, werden für die Folge eine Abänderung erleiden. Man wird sie an dem Koppel nicht mehr befestigen, sondern, an letzterer hängend, verschiebbar anbringen. Hierdurch soll einerseits eine größere Schonung der Koppel, andererseits aber auch erreicht werden, daß, wenn die Leibstärke der Mannschaften auch noch so verschieden ist, der Säbel an die richtige Stelle gerückt werden kann. Das Garde-Füsiller-Regiment trägt diese neue Einrichtung bereits probeweise.

* (Suche.) In zwei Distrikten des Kreises Liegnitz hat sich die Kopfschmerzkrankheit bei Pferden gezeigt, so daß einige Pferde bereits getödtet werden mußten. Auf einem in der Nähe von Liegnitz belegenen Vorwerke ist die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh ausgebrochen.

* Warmbrunn, 17. Februar. („Die Woche.“) Die in diesem Winter gegründete gesellige Vereinigung „Woche“ gebeibt in ihrer passenden Zusammenziehung immer mehr und mehr und bildet bereits jetzt einen der Brennpunkte des geselligen Lebens in unserem Orte. Von den eifrigen Bemühungen der Direction, in stets reiferem Maße für die Unterhaltung der Mitglieder der Gesellschaft zu sorgen, zeugt auch das Programm für den am kommenden Sonnabend Statt findenden Faschnachtsberz. Wir heben aus demselben hervor, daß zur Ausfüllung der Pausen die Joannowitz'sche Künstlergesellschaft engagirt worden ist, deren Darstellungen in Hirschberg so reichen Beifall fanden.

Δ Schmiedeburg, 16. Febr. (Concert.) Nachdem vor kurzem die Hirschberger Stadtcapelle, bald darauf die Elger'sche Capelle in kurzen Zwischenräumen zwei Mal hier selbst concertirten, wird nun auch der hiesige Gesangverein für gemischten Chor in nächster Zeit ein Concert veranstalten. In demselben wird u. A. auch das Finale des ersten Actes aus der unvollendeten Oper „Corely“ von Menckelsohn zum Vortrage kommen. Wie wir hören, hat Herr Organist Nibel aus Hirschberg bereitwillig die Clavierbegleitung übernommen und auch einen Solovortrag zugefagt. Wir machen Freunde der Musik auf diese Aufführung aufmerksam.

□ Schreiberhan, 12. Februar. (Consumverein.) Am vergangenen Mittwoch fand die statutenmäßige Jahres-Generalversammlung des hiesigen Consum-Vereins Statt. Der erste Punkt der reichhaltigen Tagesordnung war: Rechnungslegung über das abgelaufene Geschäftsjahr und Beschlußfassung über Vertheilung des Reinertrags. Wir entnehmen dem mitgetheilten Berichte Folgendes: Beim Beginn des Geschäftsjahres am 1. Januar 1875 zählte der Verein 164 Mitglieder. Zugegetreten sind seitdem 64. Davon durch Verzug und Kündigung ausgeschieden 17. Mitthm gehören am Ende der Geschäftsperiode dem Vereine 211 Mitglieder an. Es ist also demnach ein Zuwachs von 47 Mitgliedern erfolgt. Die Organisation des Vereins erfährt infolgedessen eine Aenderung, als derselbe am Ende des ersten Halbjahres in das Handelsregister eingetragen wurde. Dadurch hat seine ganze Gestalt nach Innen und Außen eine gesetzliche Grundlage erhalten. Die Vereinsangelegenheiten wurden in 5 Generalversammlungen und allwöchentlichen Vorstand's- resp. vierzehntägigen Verwaltungssitzungen beröthet. Die in den Generalversammlungen gefaßten Beschlüsse betrafen 1) Statutenänderung: Erhöhung des Geschäftsbeitrages und des Eintrittsgeldes, 2) Errichtung einer Lagerstelle in Mitteldorf. Der Umsatz an Waaren betrug 65,648 Mark 81 Pf. Davon wurde verkauft: 1) an Mitglieder 55,922 Mark 3 Pf., 2) an Nichtmitglieder 9726 Mark 78 Pf. Fleischmarken wurden umgesetzt 4456 Mark 9 Pf., so daß also der Gesamtumsatz eine Höhe von 70,104 Mark 90 Pf. erreicht. Demnach hat sich der Umsatz im Verhältnis zum Vorjahre um 18,251 Mark gesteigert. Aus dem Laden- und Kohlgengeschäft ist unter Hinzurechnung der Fleischerrabatte ein Brutto-Gewinn von 9689 Mark 26 Pf. erzielt worden. Dem gegenüber aber weist das Unkosten-Conto eine Ausgabe von 4776 Mark 16 Pf. nach. Wird dieser Betrag von dem Bruttogewinn abgezogen, so ergibt dies einen Reingewinn von 4913 Mark 10 Pf. Die aufgestellte Bilanz enthält folgende Posten: a. Activa: Gegenwärtiger Bestand der Waaren nach dem Einkaufspreise berechnet 17,363 Mark 90 Pf., Kassenbestand 485 Mk. 92 Pf., Werth der Utenilien 1432 Mark 63 Pf., Außenstehende Forderungen 1186 Mark 30 Pf. b. Passiva: Anleihen 4546 Mk. 61 Pf. Mitglieder-Guthaben 7209 Mark 62 Pf. Reservefond 1343 Mark 76 Pf. Waarenschulden 1929 Mark 4 Pf. Rückständige Zinsen 189 Mark 98 Pf. Ueberschuß der Lagerhalter 93 Mark 80 Pf. Verschiedene andere Rückstände 242 Mark 84 Pf. Der Ueberschuß der Activa über die Passiva ergibt obigen Reingewinn, über dessen Vertheilung die letzte Generalversammlung Folgendes beschloffen hat: 1) Auf 3 Mark Dividenden-Marken 20 Pf. Gewinnanteil (6 2/3 %). 2) Entschädigungsgelder für den Vorstehenden und den Schriftführer 150 Mark. 3) Das Uebrigere zur Verstärkung des Reservefonds. (Abschl. Btg.) Görlitz, 14. Februar. (Vorstehende Angelegenheit.) Dem Vernehmen nach ist die königliche Staatsanwaltschaft hier selbst gegen die Gründer der Niederschlesischen Maschinen-Actiengesellschaft (vorm. Conrad Schiedt) eingeschritten und hat bereits gerichtliche Vernehmungen veranlaßt. Aus den Concursacten und den bei Gelegenheit der Concurs-Eröffnung in Beschlag genommenen Büchern soll sich nämlich ergeben haben, daß der Actiengesellschaft die hiesige Schiedt'sche Fabrik zu einem viel höheren Preise (wie es heißt um 100,000 Thaler) angerechnet worden ist, als der Vorbesther thatsächlich dafür erhalten hat.

Vermischtes.

— Ein Kalauer, und zwar nicht gerade einer der schlechtesten. In einer heiteren Gesellschaft wurde die Frage aufgeworfen, wie der Lage über theure und schlechte Speisen und Getränke in so manchem Locale mit kurzen Worten erschöpfend Ausdruck und Gestalt gegeben werden könne. „Da dürfen wir uns die Köpfe nicht erst zerbrechen“, meinte lächelnd ein Mitglied, „diese Angelegenheit hat ihren Spruch schon gefunden. Ich erinnere mich, vor vielen Jahren in einem Fremdenbuche selbigen gelesen zu haben. Er dürfte mit Aenderung des Namens auch heute gelten können.“ „Nun heraus damit!“, erregt der Ruf der Tafelrunde. „Ich laß folgende Apostrophe:

Es war ein Galtwirth neuerlich,
Sein Name hieß Hans Deuerlich.
Sein Bier war etwas säuerlich,
Der Braten gar ni. i. säuerlich,
Die Rechnung ungeheuerlich!

Die Reimerel, meinte ein Kritikus, ist zwar etwas „abfchauerlich“, doch der Witz selbst durchaus „erfreuerlich“ — und darum auch „erneuerlich“, fügen wir hinzu.

— (Riesen-Birnen.) In London wurden lehtin 12 edle Birnen, welche zusammen 36 englische Pfund wogen, für 600 Reichsmark zum Verkauf ausgeben. Ein Obstjäger von der Insel Guernsey hat 6 auf demselben Bäumchen gewachsene Birnen in Conventgarden ausgestellt, von denen die eine 5 Pfd., und die anderen fünf durchschnittlich je 3 Pfund wogen. Der von den Preisrichtern geschätzte Werth dieser 6 Riesenbirnen betrug 420 Reichsmark. Solche aussehend unsinnige Summen erklären sich übrigens nicht aus der Größe dieser Riesenfrüchte, sondern aus dem Umstande, daß dieselben als Schaustücke für die Tafeln der Millionäre zu enormen Preisen ausgehoben werden. So bringen jene 6 genannten Birnen z. B. für einen Abend durch Verleihen eine Einnahme von 20 Mark.

Politische Telegramme des „Voten a. d. N.“

Berlin, 17. Februar. (W. L. B.) Das Abgeordnetenhaus erledigte in der heutigen Sitzung die zweite Beratung des Etats der Domänen- und Forstverwaltung und schloß mit der Beratung über die directen Steuern. Bei der Debatte über die Domänenverwaltung beifizierte der Finanzminister das Areal der bis zum Jahre 1884 zu parcellirenden Domänen auf 29,706 Hectaren und den Erlös dafür auf 30,767,000 M. Er bezeichnerte als wichtigstes Resultat, daß der Zweck, die Erwerber dieses Bodens an das Land zu fesseln und die Arbeiterbevölkerung festhaft zu machen, erreicht werde.

— Eine heutige Bekanntmachung des General-Postmeisters setzt vom 1. März ab die Grundtare von zwanzig Pfennige für jedes Telegramm und von fünf Pfennige für jedes Wort fest. Die nämliche Tare tritt am 1. März für den Verkehr mit Bayern, Württemberg und Luxemburg ein.

Carlsruhe, 17. Februar. (W. L. B.) Der Großherzog von Baden verließ dem Dichter Scheffel in Veranlassung seiner gestrigen 50jährigen Geburtsfeier den erblichen Adelsstand.

Briefkasten der Redaction. Herr Abg. Dr. Berlin. Besten Dank für freundliche Mittheilung.

Vom Altar in den Krieg.

(Fortsetzung.)

Im Club de Reunion war man bereits bei der geselligen Unterhaltung und dem Tanze angelangt. Die Verrathsanlagen waren, nach dem glänzenden Erfolge, den Favre heimgebracht, indem er — keinen Waffenstillstand und keinen Frieden geschlossen, was bereits die Abendblätter pomphaft verkündet hatten, — von dem rothen Ankläger gar nicht angehört, sondern niedergeredet und ausgezischt worden, worauf ein großartiges Hoch auf die Nationalregierung die politische Berathung schloß. Die wenigen Rotzen, die in diesem feinem aristokratischen Viertel sich eingefunden, verzogen sich mißvergnügt und die Gesellschaft entfaltete sich unter diesem so leichtlebigen Naturell der Franzosen um so heiterer und lustiger, als ob Paris sich im tiefsten Frieden befände. Die Sage erzählt, die Babylonier tanzten und feierten Feste auf ihren Mauern aus Gründen der Demonstration gegen ihren sie belagernden Cyrus, die Pariser leisteten noch mehr in dieser Art Heroismus.

Der Wechselagent durchstrich den Saal und die Seitenzimmer, bis er Girard an einer Tafel im Büffetzimmer entdeckte; er holte den wartenden Theuring. Dieser fand seine Frau neben Girard sitzen, rosig aufgeregter, bald mit diesem, bald mit ihrem Nachbar zur Linken lachend und heiter sich unterhaltend. Sie bemerkte ihn nicht, er ging hinter ihrem Rücken bis an Girards Stuhl, endlich legte er die Hand auf dessen Schulter und sagte: „Herr Girard, ich habe mit Ihnen ein Wort zu sprechen!“ Dann wendete er sich zu seiner Frau, verbeugte sich und sagte: „Wie befinden Sie sich, Madame?“

Beide wurden starr und bleich, als sie plötzlich dies eifrige fürchtige Gesicht hinter sich erblickten, das wie ein Geist erschienen war. Die Situation mußte eigenthümlich wirken, denn plötzlich brach ringsum alle Unterhaltung ab und aller Augen richteten sich auf die Scene.

Allein in demselben Moment stand der gewandte Franzose auf und sagte zu Theuring; „Ich stehe zu Diensten, mein Herr!“ während er sich zu seiner Umgebung mit den Worten wandte: „Pardon, für einige Augenblicke!“

Er führte Theuring in ein Nebenzimmer, wo sie allein waren; der Jude folgte.

Theuring nahm die Wechsel dem Juden aus der Hand. „Haben Sie diese meine Accepte heute verkaufen lassen?“

Girard wurde verlegen und sagte: „Ich nicht, meine Brüder haben es gethan. Indessen, Sie haben das Guthaben von uns zu fordern!“

„Ich danke Ihnen, mein Herr!“ ironisirte Theuring, „daß Sie auf diese interessante Weise Anleihen auf meine Cassa aufnehmen. Das habe ich sonst nirgends, wenn nicht bei zweideutigen Leuten, als Brauch gefunden.“

„Die abnormen Zeiten sind schuld!“
„Und darum handeln Sie noch weit abnormer; Sie verweigerten mir jedes Guthaben und stützten sich auf die gesetzliche Vorschrift der Wechselstundung; und Papiere, die ich Ihrem Hause aus Vertrauen zu ganz anderem Zweck gegeben, machen Sie zu Geld? Ich nenne das elenden, schändlichen Betrug!“
„Ich rathe Ihnen, mich nicht zu beleidigen. Sie stehen vor einem Officier der Nationalgarde!“ drohte Girard im Anflug seiner kriegerischen Ehre.

„Mit einem Mann von so zweideutigem Rufe, den ich bei Gericht verklagen kann, schlage ich mich nicht!“ sagte Theuring finster. „Sie werden mir morgen alle meine Wechsel einbändigen, das heißt: diejenige 100,000 Frs., die ich Ihnen zum Zweck der Diskontirung bei der Bank schickte.“

„Das kann ich nicht, das Wechselgeschäft hat gesetzliche Stundung. Sie müssen abwarten, bis das Moratorium aufgehoben wird, dann werden wir reguliren.“

„Da, reguliren, kleiner Mann!“ lachte Theuring bitter und verächtlich, „welchen Accord wird Ihr — fallirtes Haus noch bieten können!“

Girard zuckte vor dieser Wahrheit zusammen. „Sie beleidigen uns und unsern Ruf, wenn wir auch, wie alle Pariser Häuser, mit Verlusten kämpfen.“

Theuring unterbrach ihn und sagte kurz und bestimmt: „Sie werden mir morgen früh Punct 9 Uhr durch diesen Unterhändler — er zeigte auf den Juden — die vollen hunderttausend Francs Wechsel schicken oder — ich fahre um 10 Uhr direct zu Favre, um die Hilfe der Regierung zu beanspruchen.“

Bei der Erwähnung dieses Ministers stuzte Girard; er wußte von der persönlichen Bekanntschaft Theurings mit Favre und seine eigenen Pläne, die er im Herzen hatte, litten nicht, daß irgendwie sein bürgerlicher Ruf Schaden litte, deshalb sagte er tonlos:

„Ich werde die Wechsel schicken, aber mit Ihren anderen Guthaben müssen Sie mit meinem Vater rechnen, mir brauchen es gesetzlich nicht und können es momentan nicht.“

Theuring nahm hierauf die zerrissenen Stücke der Briefe heraus. „Bekennen Sie sich zu dieser Handschrift?“ fragte er durchdringend den Dandy ansehend.

„Mein Gott, ja,“ erwiderte er ausweichend, „man schreibt Vieles!“

„Ja wohl — Leichtsinziges und handelt auch so!“ ergänzte Theuring.

In demselben Augenblick trat Frau Theuring herein, die freilich nichts Gutes ahnen mochte, obwohl sie noch nicht wußte, um was es sich handelte.

Er reichte ihr den Entwurf des Briefes, den er in ihrer Schreibmappe gefunden und fragte: „Madame, haben Sie dieses geschrieben?“

Sie blickte hinein und entgegnete, an Girards Seite tretend: „Ja, mein Herr, das ist meine Meinung; wenn Sie verborgene Portefeuilles durchstöbern, so haben Sie mir, einen solchen Brief wirklich zu schreiben erspart!“ schloß sie gereizt.

Auf Theurings Antlitz malte sich tiefer Schmerz, er stockte einen Augenblick. Doch wollte er in der Gegenwart des Agenten, der verwundert in die Scene drein sah, keinen Ecclat. Er sagte daher kalt und gemessen: „Madame, geben Sie mir Ihren Arm und kommen Sie mit mir nach Hause, ich reise morgen ab.“

„Ich danke,“ sagte sie schneidend, „ich befinde mich in trefflicher Gesellschaft und wünsche Ihnen glückliche Reise!“

Sie nahm damit den Arm Girards und kehrte mit diesem als ob nichts vorgefallen, zu ihrer Gesellschaft zurück.

Theuring beauftragte den Agenten kurz mit dem morgenden Geschäft, er selbst ging wandend nach Hause. Nur bisweilen rief er laut: „Glückliche Reise! haha! Verblendete! Wer weiß, welchem Glück Du entgegenfährst! Du bist verloren — und ich, ich habe Dich verloren. — Glückliche Reise!“

Am andern Morgen pünktlich kam der Agent und brachte sämtliche Wechsel, selbst die gefrigen 18,000 Frs. waren dabei. Girard mußte sie mit 70 zurück vom Juden ehandeln, und dieser hatte also in 16 Stunden 5400 Francs daran verdient, was ihn glücklich machte. Er hatte übrigens dabei gesehen, daß im Girardschen Hause noch haar Geld vorhanden war, das gab ihm Respect und er sagte mehrmals zu Theuring: „Sie haben Geld, die Girards haben noch Geld, da können Sie verdienen, viel verdienen!“

Theuring lächelte dazu, er wußte sehr gut, warum Girard so pünktlich die Wechsel schickte.

Als er seinen letzten Gang aus dem Hotel antreten wollte, ging er noch an die Thür seiner Frau. Er wollte sie nach der Ueberlegung einer Nacht noch einmal gemessen auffordern, mit ihm zu reifen. Allein er fand die Zimmer verschlossen, er klopfte vergebens und — schied.

(Fortsetzung folgt.)

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten a. d. Riesengebirge.“

Dreslau		17 Febr.	16 Febr.	Dreslau.		17 Febr.	16 Febr.
Waizen per Febr.	186	186	3 1/2 % Schlef. Pfander	85,85	86,25		
Roggen p. Febr.	143	143	2 1/2 %	97	97		
April/Mai.	146,50	146,60	4 1/2 % Hof. Kred. Pfander	94,90	94,90		
Hafcr p. Febr.	160	160	Oesterr. Banknoten	176,60	176,65		
Rüböl p. Febr.	64	64,50	Freib. Offenb. Act.	80,25	80,25		
April/Mai.	63,50	63,50	Oberschl. Eisenb.-Act.	140,65	140,75		
Spiritus loco	44	44	Oesterr. Cred. Act.	310,50	303,60		
p. Febr.	44,30	44,50	Bombarden	198,56	197,50		
April/Mai.	45,50	45,70	Schlef. Bankverein	82	81,75		
			Bresl. Disconto-Bank	64,50	64,50		
			Rauvachütte	57	56,50		
Berlita.		17 Febr.	16 Febr.	Berlita		17 Febr.	16 Febr.
Waizen p. Febr.	(fehlt.)	(fehlt.)		Oesterr. Credit-Act.	313	307,50	
April/Mai.	194	194,60		Oesterr. Staatsbahn	507	504,20	
Roggen p. Febr.	149,50	150		Bombarden	199	198	
April/Mai.	149	150		Rauvachütte	58	56,75	
Rüböl p. Febr.	(fehlt.)	(fehlt.)					
April/Mai.	65	64,50					
Spiritus p. Febr.	45,30	45,80					
April/Mai.	46,60	47					
Hafcr p. Febr.	161,50	161,50					
Stettin		17 Febr.	16 Febr.	Stettin		17 Febr.	16 Febr.
Waizen p. Febr.	(fehlt.)	(fehlt.)		Oesterr. Rente	68,60	68,65	
April/Mai.	196	196,50		Credit-Act.	177,40	175,30	
Roggen p. Febr.	142	142,60		Romb. Offenb.	114	114,25	
April/Mai.	143,50	143,50		Kassenschelne	56,72	56,65	
Rüböl p. Febr.	64,50	64		Napoleonsh. oz.	9,20	9,225	
April/Mai.	64,50	64					
Spiritus p. Febr.	45,50	46					
April/Mai.	46,40	46,70					

Bank-Discont 4 0/0. — Lombard-Zinssatz 5 0/0

Inserate.

Nachrichten des Standesamtes Hirschberg. Eheschließungen.

D. 5. Februar. Tischler Carl Friedr. Louis Thiem mit Näherin Marie Rosine Neumann, beide von hier. Den 7. Klempnermeister Friedrich August Emil Schulze mit Marie Reich, Köchin, beide von hier. D. 13. Hausbriener Wilhelm Ferdinand Jonas in Warmbrunn mit Schneiderin Anna Pauline Rosalie Nagel von hier. — Tischler Joseph Wagner mit Näherin Auguste Ernestine Bähr, beide von hier.

Geburten.

D. 26. Januar. Frau Bureau-Vor-
steher Schmidt e. L., Agnes Martha
Hildegard. D. 27. Fr. Cigarrenmacher
Adolph e. S., Paul Josef. — Frau
Küschnermeister Caroline Schulz e. S.,
Benno Arthur. D. 29. Fr. Haus-
halter Blasig e. L., Anna Vertha Auguste.
D. 31. Fr. Schlosser Bademann e. L.,
Jda Marie Hedwig. — Fr. Wahnwärter
Kreuz e. L., Jda Alma. D. 1. Febr.
Fr. Maier Fröhlich e. S., Ferdinand
Rudolf Oscar Richard. D. 3. Frau
Kostsecretär Leopold e. L. todtgeb. —
Fr. Fleischermeister Kupilas Zwillinge. —
Frau Buchbindermeister Kleinert e. S.
Friedrich Richard Reinhold Paul. D. 4.
Fr. Kunstgärtner Hampel e. S. — Fr.
Kattischer Weinhold e. S., Julius August.
— Frau Tischlermeister Zimmermann e.
L. todtgeb. D. 6. Fr. Handelsmann
Wache e. L., Anna Clara. — Frau
Klempner Stelmer e. L. todtgeb. D. 7.
Fr. Tischler Karge e. S., Paul Gustav.
— Fr. Ackerbes. Scholz e. S., Josef
Robert. — Fr. Briefträger Böttner e.
L., Jda Martha Emma. — Fr. Selter-
meister Rosine Brühl e. S., Ferdinand
Paul. D. 8. Fr. Maurer Sommer e.
L., Ernestine Louise. Den 9. Frau
Maurer Christ e. S., Ernst Heinrich
Paul. D. 11. Fr. Vice-Consul Glaise
e. S., Jean Gustav Carl Harry. D. 13.
Fr. Ganzlist Scholz e. L., Clara Amanda.
— Fr. Ober-Telegraphist Jorweg e. L.,
Gulilie Hildegard.

Sterbefälle.

D. 1. Februar. Unverehel. Marie
Epik, 48 J. — Carl Max Herrmann
Wäschel, 9 J. D. 3. Selter Louis
Wesphal, 38 J. — Zwillinge des
Fleischermeister Kupilas, 5 Min. D. 4.
Friedrich Richard Reinhold Paul, S. d.
Buchbindermeisters Kleinert, 1 J. —
Johann August Fengler, 2 M. D. 5.
Fr. Restaurateur Ernestine Gensel, geb.
Schmidt, 66 J. — S. d. Kunstgärtners
Hampel, (unbenannt), 1 Tag. Den 6.
Margarethe Helene Amalie, 2 d. Kaufm.
Rein, 6 1/2 M. D. 9. Ernestine Louise,
2. d. Maurer Sommer, 13 Stunden.
— Fr. Magdalene Pietsch, 74 J. —
Unverehel. Friederike Krebs, Armenhaus-
Annullin, 75 J. D. 12. Rabritarb.
Friedrich Wilhelm Ahmann, 17 J. —
Mar Paul Herrmann, S. d. Kaufmann
Hollrath, 2 J. 4 M. D. 13. Unver-
ehelichte Almosen-Empfängerin Caroline
Sommer, 74 J. Den 14. Wittve
Philippine Marx, geb. Hartmann, 69 J.
— Wittve Charlotte Herrmann, geb.
v. Kögrét, 75 Jahre.

Diesen Morgen entschlief sanft nach
jahrelangen Leiden in meinem Familien-
kreise unsere gute Mutter, Schwieger- u.
Großmutter, verwitwete [2027]

Pauline Haubner,

geborene Giersberg,
im Alter von 71 Jahren 11 Monaten.
Ihre wahre Mutterliebe, die sie stets
gegen mich und ihre 4 Söhne bewies,
verdoppelt meinen Schmerz u. ich widme
diese Trauer-Botschaft allen Verwandten
und Freunden mit der Bitte um stillen
Beistand. [2027]

Hirschberg, den 17. Februar 1876.
Richard Becke, Friseur und Barbier,
als Schwiegersohn,
Auguste Becke, als Tochter.

Beerdigung: Sonnabend, Nachmittags
2 Uhr, vom Trauerhause, Ring 61.

Todes-Anzeige.

[651] Heute früh 4 Uhr entschlief zu
einem besseren Leben der Bauer-Auszüger
**August
Heidrich**
von hier im Alter von 74 Jahren.

Allen Verwandten und Bekannten dies
anzeigend mit der Nachricht, daß die
Beerdigung Sonntag, den 20. d. M.,
Mittags 1 Uhr, stattfindet.

Voberdrehdorf, den 17. Febr. 1876

August Lessmann.

Todes-Anzeige.

Zu neuer Trauer für unser noch von
des Herz starb am 14. d. M., etwa 3
Monate nach dem Tode unserer guten
Mutter, unser lieber Vater, der Kam-
merdiener Herr [2014]

Heinrich Süssenbach,

im Alter von 66 Jahren 5 Monaten
an Augenlähmung. Erfüllt von tief-
inniger Gottesliebe, seltener Herzengüte
und aufopferungsvoller Pflichttreue, war
er edel in all' seinem Thun. Gott
wolle ihm ein reicher Vergelter sein!

Allen, die es mit dem Verstorbenen
gut gemeint haben, sagen wir ein herz-
liches „Gott lohne es!“

Magdorf.

Die Hinterbliebenen.

[656] Heute Nacht starb meine liebe
Schwiegermutter

Pauline Haubner,

geborene Giersberg,
im Alter von 72 Jahren, was ich im
Namen der Familie, um stille Theilnahme
bittend, hiermit anzeige.

Grünau, den 17. Februar 1876.

Heinrich Rude,
Gerichtsschreiber.

Wehmüthige Erinnerung

am
Jahrestage unserer geliebten Tochter

IDA,

gestorben den 18. Februar 1875 im blühenden Alter von
16 Jahren 5 Monaten und 7 Tagen.

Ein traurig' Jahr ist hingeschwunden,
Da unsere Ida ging zur Ruh;
Du warst von allem Schmerz entbunden,
Dein Aug' schloß sich für immer zu.

Du konntest, ach! nicht mehr gefunden,
Umsonst war unser heißes Fleh'n,
Wir mußten Dich so viele Stunden
Als schwer geprüfte Dulderin seh'n.

Nach Gottes Rath war Dir beschieden
Ein Leidenstschick gar voll und schwer,
Und in des Herzens stillem Frieden,
Häuft sich der Schmerz je mehr und mehr.

Wohl pflegten Dich der Mutter Hände,
Jedwedes Opfer ward gebracht,
Daß sich die schwere Krankheit wende,
Doch diese ward zur Todesnacht. [2015]

Du liegst und schläfst im süßen Frieden,
Dich trifft nicht mehr der Erde Harm,
Empfängst, was Du entbehrst hienieden,
Ruh' sanft in Deines Hellsands Arm.

Bollenhain, den 18. Februar 1876.

Dargebracht von den trauernden Eltern und Geschwistern
Heinrich Schenke, Hausbesitzer,
nebst Frau.

Cypressen

auf das

Grab unsers Vaters, Schwieger- und Großvaters,

des

Johann Gottfried Rudolph,

gewesener Erbscholtiseibestzer und Gerichtsscholz in Neudorf a. G.
Gestorben den 20. Februar 1875.

Ein Jahr ruht in dem Grab und Todtenhaus
Von langer Wallfahrt sanft ein Pilger aus,
Der, seines Erdenlebens satt und müde,
Sich sehnte nach dem Land, wo ewiger Friede
Und viele Theure ihm vorangegangen.
Gott hat erfüllt sein herzlich's Verlangen,
Von Körpers Fesseln seinen Geist befreit,
Geführt ihn in den Himmel ein zur Seligkeit.

Zehn Wochen später ging nach langer Bahn
Die letzte Schwester auch zum Himmel an,
Gott laß' sie an des Lammes Abendmahl
Theilnehmen in der auserwählten Zahl.
Herr, gib, daß, wenn auch unsere Tage schwinden,
Wir selig scheiden und die Theuren finden.

[2010]

Die Hinterbliebenen.

Dankfagung.

[655] Für die so vielen Beweise auf-
richtiger Theilnahme und helfender Liebe,
welche uns und unserer verstorbenen guten
Schwester Helene während ihrer Kran-
kheit und bei ihrem Begräbniß zu Theil
geworden sind, sagen wir allen lieben Be-
kanten, Freunden und Verwandten hier-
mit unsern tiefgefühltesten Dank, indem
wir Gott bitten, daß er solche Liebe
ihnen vergelten wolle.

Hirschberg, den 18. Februar 1876.
Friederike u. Henriette Pietsch.

Herzlichen Dank!

Allen von nah und fern, welche unsern
verstorbenen Sohn und Bruder

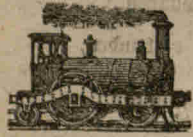
Friedrich Assmann

zur letzten Ruhestätte geleiteten; insbe-
sondere aber danken wir den Herren Fa-
brikbesitzer Siegert und Past. Gendel,
sowie der Jugend aus dem Niederdorf
zu Straupitz. Möge Gott Alle vor äh-
nlichem Schicksal bewahren. [654]

Straupitz.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Ämtliche Anzeigen.

Der über das Vermögen des Kaufmanns **Joseph Pariser**, in Firma **J. & S. Pariser** zu Girschberg, eröffnete kaufmännische Concurs ist beendet. [2026]
Girschberg, den 1. Februar 1876.
Königl. Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.



Oberlausitzer Eisenbahn.

[2009] Vom 15. Febr. c. ab findet eine directe Abfertigung von Gütern, Eisenbahn-Fahrzeugen etc. zwischen den Stationen der Oberschlesischen, Rechte-Obder-Isler, Breslau-Schweidnitz-Freiburger u. Königl. Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn einerseits und den Stationen der Berlin-Potsdam-Magdeburger und Braunschweigischen Eisenbahn andererseits statt.
Wir bringen solches mit dem Bemerkten zur Kenntniss, daß Tarif-Exemplare von unserem Tarifbureau bezogen werden können.
Gottbus, den 15. Februar 1876.
Die Direction.

Nothwendiger Verkauf.

[2002] Die den Fleischmeister und Gastwirt **Friedrich August Traugott Elter**'schen Erben von Alt-Reichenau gehörige Freistelle Nr. 232 und die Ackerstücke Nr. 71a. und Nr. 212a., dort, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation
am 11. April 1876,
Vorm. 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Zimmer Nr. 3, verkauft werden.
a) Zu der Freistelle Nr. 232 gehören 4 Hectares 61 Ares 60 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 336 $\frac{2}{100}$ Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerte von 147 Mark veranlagt. b) Zu dem Grundstück Nr. 71a. dazugehörig gehören 28 Hectares 33 Ares 90 Quadratmeter und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 18 Thlr. und 32 $\frac{100}{100}$ Thlr. veranlagt. c) Zu dem Ackerstück Nr. 212a. gehören 76 Ares 10 Quadratmeter u. ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 424 $\frac{100}{100}$ Thlr. veranlagt.
Der Auszug aus der Steuerrolle, und glaubhafte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschnitte und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III. während der Amtsstunden eingesehen werden.
Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte, der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben,

werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.
Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird
am 12. April 1876,
Mittags 12 Uhr,
in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 3, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.
Striegau, den 10. Februar 1876.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Girschfeld.

[657] Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich von jetzt ab alle Schweine, die ich schlachte, durch den geprüften Fleischbeschauer **Güttler** untersuchen lasse.
Neumann, Fleischermstr.,
Boberröhrsdorf.

5 Thlr. Belohnung

sichere ich Demjenigen, welcher mir die schlechte gemeine **Sippenschaft**, welche sich ereignet, und durch gemeines, läghaftes Geschreibsel bei unserem Wirth, Herrn **Steinschreiber John**, zu verstanden sucht, so anzeigt, daß die **ordinaire Sippe** gethätlich beloungt werden kann. [2025]
Nur solch gemeines **Paack** scheut sich ihrer Unterschreift.
Warmbrunn.
Carl Siegert.

Für Eltern und Vormünder!

[2011] In meinem seit vielen Jahren bestehenden **Mädchen-Pensionat** werden Kinder vom 3. Lebensjahre ab aufgenommen. Bis zur vollendeten Ausbildung findet jeder erforderliche Schulunterricht statt, auch in Musik u. Welshönen; das Schreiben wird in kurzer Zeit (8 Wochen) gelehrt. Die treueste mütterliche Pflege und Erziehung wird verbürgt.
Goldberg i. Schl.
Henriette Küsel,
Vorsteherin des Pensionats.

Ehrenerklärung.

[639] Die von mir am 11. d. M. ausgesprochene Beloidigung gegen den **Mauretpolster Friedrich August Painke** aus **Malwalbau** erkläre ich hierdurch für grundfalsch und läghaft. Ich beste demselben daher Abbitte, und warne Jedem vor Weiterverbreitung meiner Aussagen.
Malwalbau, den 16. Februar 1876.
P. St.

[650] Es wird hlerdurch Jedermann gewarnt, meinem Eheanne, dem **Schuhmacher und Tagearbeiter Carl Pögold**, auf meinen Namen zu borgen, noch sonst etwas zu verabsolgen, indem ich Nichts mehr für ihn bezahle.
Ludwigsdorf, Kr. Schönau, den 17. Februar 1876.
Marie Elisabeth Kriebel,
verehel. Pögold.

[1798] Um rechtzeitige Einlieferung der
Strohüte
zum Waschen, Färben und Modernisiren ersuchen
Geschwister Delvendahl.

Zahnärztliche Anzeige.
In Warmbrunn bin ich täglich „Hotel zur Preuß. Krone“, in [1322]
Girschberg jeden **Donnerstag**, „**Titz's Hotel zum weißen Roß**“, zu consultiren.
L. Neubaur,
practischer Zahnkünstler.

[1936] Alle Diejenigen, welche noch Forderungen aus dem von mir an Herrn **v. Treskow** verkauften Gute incl. der Dampfkegel in **Gannerdorf** bei **Girschberg** haben, ersuche ich solche, mir selbst bis spätestens den 1. März c. einzureichen, da ich später eingehende nicht anerkenne.
Berlin, den 15. Februar 1876.
B. Schaeffer, Alsenstr. 5.

3 Mt. Belohnung
zahle ich Demjenigen, der mir das schlechte Subject, welches mir voriges, sowie auch dieses Jahr meine Gänse am hellen Tage geraubt hat, so nachweist, daß ich es gethätlich belangen kann.
Ludwigsdorf, Nr. 65.
[649] **Carl Feige.**

[1991] Den Handelsmann **Wilhelm Grütner** zu **Lauterbach** habe ich öffentlich beleidigt, ich habe dieses aus Ueberlegung gethan und nehme meine Aussage hiermit zurück
J. H.

Herrn **Wilhelm Arlt jr.** zum Geburtstage ein 9999 mal donnerndes Hoch, daß das ganze Arlt'sche Haus wackelt und Herr Arlt mit seiner Frau zappelt.
Langenditz, den 16. Februar 1876.
[1983] **Ein Freund.**

[1999] Laut schießamtlichen Vergleichs nehme ich die Beloidigung gegen den **Dauer Lindner** hiermit zurück.
Nieder-Schreibendorf, 10. Febr. 1876.
B. S.

Görlitz O.-L. Görlitz O.-L.
Gänzlicher Ausverkauf
[2007] eiserner
feuerfester Cassaschränke u. Cassetten
in allen Größen, zum Selbstkostenpreise,
bei **H. Hempel, Dresdner Str.**

Farven
empfehle in großer Auswahl [2030]
Max Eisenstaedt.

Ein ganz zahmer **Rehbock** ist zu verkaufen. — Näheres in der Expedition des „Boten“. [642]

Guitarren
und **Kasten** allein verkauft [2020]
Przibilla, Schützenstr. 26.

Kartoffeln
zur Brennerei kauft jedes Quantum und zahlt pro Ctr. je nach Güte 15—18 Sgr. frei Brennerei das **Dom. Hohenliebenthal** bei **Schönau**. [491]

Schildauer-Str. 16.
Tricotagen, Unterjacken, Unterbeinkleider
in Wollen, Vicogne und Baumwolle, empfiehlt [1895]
Girschberg. F. Schmidt.

Belgische Revolver
(**H. Lapraille**)
neuester Construction zu auffallend billigen Preisen franco **Breslau**! [1997]
Taschen-Revolver, 10 Cm. Lausl., von 2 $\frac{1}{2}$ bis 3 Thaler;
Sicherheits-Revolver, 15 Cm. Lausl., von 3 bis 3 $\frac{1}{2}$ Thaler.
Bestellungen erbeten sub **H. L. Haasenstein & Vogler, Breslau.**
Agenten werden gesucht.

6/4 breite feine	rosa Inletts	Berl. Elle 7 1/2 Sgr.	Meter 11 1/4 Sgr.
6/4 = = leinene = =	Prima	= 10 =	= 15 =
9/4 = = = =	=	= 13 =	= 19 1/2 =
9/4 = = = =	Prima	= 16 =	= 24 =

Prima roth leinenen Dress zu Unterbetten zu 9, 12 und 15 Sgr. die Berl. Elle.
Bunte Züchen, Berl. Elle 3 1/2 und 4 Sgr. Meter 5 1/4 und 6 Sgr.

6/4 breite Prima baumwollene 90er Züchen	Berl. Elle 5 Sgr.	Meter 7 1/2 Sgr.
6/4 = = = 90er Inletts	= 4 3/4 =	= 7 1/6 =
6/4 = = = rein leinene 70er Züchen	= 7 =	= 10 1/2 =
9/4 = = = weiße Bezugleinen zu 2 Blatt	= 15 =	= 22 1/2 =
13/4 = = = Bettuchleinen	= 12 =	= 18 =
13/4 = = = = =	= 16 =	= 24 =
13/4 = = = = =	= 3 1/2 =	= 5 1/4 =

Wallis Madapolams Chiffons, Prima Waare

Fertige Bettwäsche stets vorrätzig. — Wiederverkäufern Rabatt.

Hirschberg, Markt 24.

[1984]

R. Ansorge.

**Regenschirme,
Gummischuhe**
billigt bei [2031]
Max Eisenstaedt.

[1627] Für
Confirmandinnen
empfehle
**schwarze Cachemirs,
Ripfe, Alpaccas**
und die neuesten farbigen
Kleiderstoffe
in großer Auswahl.
N. PERIL,
Warmbrunn — Schloßplatz.

Das Gewehr-Lager
des Unterzeichneten empfiehlt:
Deutsche, Englische und
Französische Gewehre,
sowie dazugehörige Munition, insbesondere
die neuen Mauser-Virsch- u. Schei-
benbüchsen, die besten aller eristirenden
Hinterlader. Schadhaft gewor-
dene Gewehre werden auf das Sauberste
wieder hergestellt bei [1595]
Louis Mattis
in Hirschberg, Schulgasse 11.

**38 Stück fette
Schöpfe**
stehen zum baldigen Verkauf bei
Ernst Seidel, Outobesitzer.
[1990] **Polschwitz** bei Jauer.
[1990] Ein starker eiserner
Fuhrwagen
steht zum Verkauf beim
Outobesitzer **Carl Seidel**
in Der-Baumgarten.

Eine schöne Blumen-Stage,
4 bis 6 Stufen hoch, für Zimmer, kauft
[1966]
David Cassel,
Hirschberg. „Villa 43 a, Bahnhofstraße.“

Glaser-Diamante
verkauft und schleift scharf [2019]
Przibilla, Schützenstr. 26.

Geschäftsverkehr.

36-42,000 Mk.
auf ein neugebautes Haus in
einer belebten Gebirgsstadt Schle-
siens zur ersten Hypothek werden
per 1. April gesucht. Darwerth
70,000 Mk., Feuerzapr. 65,000 Mk.
Agenten verbeten.
Gefällige Offerten an **H.
Roedenbeck** in **Wal-
denburg** i. Schl. [2005]

9000 u. 1200 Mark
sind auf sichere Hypothek zu vergeben.
Offerten franco postlagernd unter Chiffre
A. 80. Hermsdorf u. K.

[2017] **8000 Thlr.** sind im Ganzen
oder getheilt auf ländliche Grundstücke zu
zu vergeben durch
Max Holschaur
in Hirschberg.

3000 Mark
sind auf ein ländliches Grundstück zu 5 pCt.
auf 1. Hypothek zum 1. April zu ver-
geben. Näheres in **Nr. 100** zu
Hirschdorf. [853]

Geld! zur Ausfülle auf Zeit gegen
sicheres Unterspfand nitrd
geliehen. Zinsen billig. [645]
W. Koeppen,
Markt, im **M. Wallentin'schen** Hause.

3000 Thlr.
zur 1. Hypothek werden bald oder per
1. April gesucht. [2018]
Näheres Auskunft ertheilt Herr Kaufm.
Oscar Friede zu Hirschberg.

[1992] Eine Windmühle (Franzo-
sen und Gylinder) in gutem Winde und
mit schöner Wohnung, in einem großen
Bauerndorfe gelegen, ist bei geringer An-
zahlung bald zu verkaufen. Näheres in
Würgsdorf Nr. 29 bei **Volkenhain.**

Eine Restauration
in einem bedeut. Bauerndorfe (Kirche
und Schule) mit maff. Wohnhaus,
Scheuer u. Stallung, 2 Morgen
Garten, 12 Morgen best. Acker,
sehr gut an ein Paar sich kreuzenden
Wegen gelegen, ist Verhältnisse halber
zu verk. Forderung 15 Mille
3 Mille Mark. Bezahlung
8000 Mark. Näheres sub **J.
W. 79** durch **Rudolf
Mosse** in **Breslau.**

Das Bauergut Nr. 55
zu **Schwarzwaldau** bei Landeshut ist
mit lebendigem und todtten Inventarium
Familienverhältnisse halber aus freier
Hand zu verkaufen. [2000]
Näheres beim Eigenthümer daselbst.

[2023] Auf dem evangel. Friedhofe
zu **Warmbrunn** ist eine gemauerte
Grabstelle am unteren Thor, dicht am
Wege, mit, auch ohne eiserne Umzäunung
zu verkaufen und ist das Nähere zu er-
fahren bei
P. Gerlach in **Warmbrunn.**

Haus-Verkauf.
[2008] In einer belebten Provinzial-
stadt der Ober-Lausitz ist ein Haus mit
Material-Geschäft sofort zu ver-
kaufen. Gewünschten Falls wird es auch
ohne das Geschäft verkauft und eignet
sich durch gute Lage und große Räum-
lichkeit auch zu jedem andern Geschäft-
betrieb. Offerten erbitet man sub **G. G.
539** an den „Invalldenbank“ in **Sorbits.**

Geschäftsverkehr.
1) Eine Mühle wird auf Tausch ge-
sucht auf ein Haus in Jauer oder
auch auf ein Gut.
2) Gesucht eine Gastwirthschaft mit
2 Morg. Acker b. 500 Thlr. Anzahlung.
3) Mehrere Restaurationen und Gastwirth-
schaften sind zu verpachten.
4) Gelder auf Wechsel zu vergeben.
Näheres bei Commissionair
Fiedler in **Schweidnitz,**
[1939] **Langenstraße Nr. 249.**

Gelegenheits-Hauskauf.
[2016] Ein gut gebautes, kleines Wohn-
haus in **Hirschberg,** am **Bober,** mit
6 Wohnzimmern, 3 Kammern u., Terrasse-
garten und 1/2 Morgen großem Gemü-
segarten, reizender Aussicht, ist wegen Ver-
zug für 3 1/4 Mille Thaler zu verkaufen.
Näheres Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

Parzellen-Verpachtung.
[2003] Ein Dominialgut in guter Ge-
gend Mittelschlesiens, eine Stunde vom
Bahnhof und Ghauffee, soll eventuell in
Parzellen von 100-150 Morgen, ohne
Inventar, jedoch mit den entsprechenden
Gebäuden auf 15 Jahre gegen einen
Durchschnittspachtpreis von 3-5 Thlr.
pro Morg. und genügender Sicherheits-
leistung verpachtet werden. Eustliche
Respectanten erfahren Näheres sub adr.
C. B. 21 Exped. dieses Blattes bis
25. d. M.

1 Wassermühle
oder Kretscham wird zu pachten gesucht.
Näheres unter Chiffre **C. J.** in der
Exped. des „Boten“.

[1985] Eine Vorspann-Kette gefunden und abgehoben gegen Erstattung der Insektionsgebühren bei
F. Werner, Boberberg Nr. 32.

[2024] Ein Gebund Schleppeife sind gefunden worden und in Nr. 31 zu Herischdorf abgehoben.

Vermietungen.

Schildauerstraße 16

ist per 1. April, auch sofort 3. Etage 1 helle Wohnung, bestehend in 3 Stuben nebst Küchenstube, ebenso ein Keller, großer Laden zu vermieten. Näher beim Eigentümers. [1982]

[647] Zwei Wohnungen sind zu vermieten und 1. März zu beziehen in Gunnersdorf (Wacht am Rhein).

[643] Gesucht wird zum 1. April von einem kinderlosen Ehepaar 1 Stube mit Alkoven oder Kammer und Holzstall. Näh. durch Dienstmann Krause.

Arbeitsmarkt.

[1917] Ein Malergehilfe wird gesucht von **F. Mauer**, Maler in Adelsdorf bei Goldberg.

[1998] Einen zuverlässigen Uhrmachergehilfen sucht
J. Pohl, Uhrmacher in Landesbut.

[1892] Tüchtige
Glasschleifer

finden in und außer dem Hause lohnende Arbeit bei

Lovie & Wolf
in Hermsdorf u. K.

[2004] Einen zuverlässigen Brot- und Weißbäcker sucht sofort
J. Hertramph
in Rabitzkau.

1 tücht. Gartengehilfe

sucht bald oder 1. März Stellung. Gefällige Offerten erbittet man unter
B. K. No. 200 postlagernd Schmiedeberg. [1895]

[623] Ein herrschaftl., unverheirateter Diener, welcher auch gefornen ist, mit auf Reisen zu gehen, sucht pr. 1. April Stellung. Offerten erbieten an Dieners Herrn **Schreiber** in Schloß Wiesenital bei Lähn.

Ein junger Mann,

dreifiger Jahre, welchem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht Stellung als

Dienstkäufer oder Viehschleußer

bei einer großen Heerde. Auskunft erteilt die Expedition des
Fauerschen Stadtblattes. [1995]

[617] Ein alleinstehender, junger, kräftiger Mann sucht sofort als Hausdiener, welcher schon als solcher fungiert hat, bei einem einzelnen Herrn oder in einem Privathause unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Nähere Auskunft erteilt die Expedition des „Boten“.

[2022] Das Dominium Buchwald sucht einen tüchtieren

Butterknecht.

Ein Küchenmädchen zum Aufwaschen u. ein Mädchen zu häuslichen Arbeiten finden zum 1. April gute und dauernde Stellung im Hotel „zum deutschen Hause“ hiersebst. [1927]

[1924] Ein ordentliches, sauberes Dienstmädchen, das besonders die Wäsche gut versteht, kann sich zu Ostem melden bei Frau **Emma Heine**, geb. Scholz, wohnh. Boberberg, im Hause des Herrn Kaufm. Jungfer.

Zum 1. April oder Mai sucht eine tüchtige, mit guten Zeugnissen versehene

Köchin

bei hohem Lohne
Pirscher,
Lähn. Institutsvorsteher.

[2013] Ein anständiges, gebildetes Mädchen in gesezten Jahren, Lehrverzecht, sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stellung als Stütze der Hausfrau oder als Verkäuferin. Näheres bei Herrn Buchbindermeister **Wagner** in Schönau.

[1957] Ein Mädchen, welches kochen kann und die Hausarbeit versteht, wird zum 1. April d. J. gesucht.
Gartenstraße Nr. 3, partiere.

Eine Schleißerin sucht für Ostem Frau Rittergutsbesitzer **Schubert**.

[1987] Zum 1. April d. J. werden zwei brauchbare Küchenmädchen gesucht in **J. Gruners** Stadt-Brauerei-Neuanatton.

[1934] Ein kräftiges, sauberes Küchenmädchen, welches gute Zeugnisse besitzt, wird zum 1. April d. J. gesucht von Frau **v. Loebbecke** auf Nieder-Steinkirch bei Lauban.

[1977] Eine junge und unverheiratete Bedienung wird bald gesucht. Näh. dsl. Burgstr. 1, 1 Etage.

[1988] Ein Lehrling kann unter günstigen Bedingungen eintreten bei
Alwin Aschenborn,
Klempnermeister.

[1614] Ein Knabe, der Lust hat die Conditorei gründlich zu erlernen, kann sich melden beim Conditior
A. Flögner, Jauer, Ring 18.

Ein Lehrling
findet Ostem in meinem Tabak-, Cigarren- und Agentur-Geschäft Aufnahme.
Emil Jaeger,
[2001] Firma: J. Neumann.

Vergnügungskalender.

Hôtel z. Zacken.
Heute Freitag:
Großes Schlachtfest.

Von früh 10 Uhr ab ladet zu **Wellfleisch** und **Wellwurst** und Abends zum **Wurst-Abendbrot** ergebenst ein
H. Ende.
Das Fleisch ist untersucht.

[648] Auf Sonntag, den 20. Februar ladet zur **Tanzmusik** ergebenst ein
W. Joppe, Ramberg.

Hotel z. Zillerthal.

Sonabend, den 19. Februar,
Kränzchen
mit **Gesangs-Vorträgen**,
wozu freundlichst einladet [1994]
Der Vorstand.

Bereins-Anzeigen.

Versammlung der Kaufmanns-Societät
Sonabend, den 19. d. Mts.,
Abends 8 Uhr,
im oberen Saale des Preussischen Hofes.
Der Vorstand.

[1943] Der landwirtschaftliche Verein zu Goldberg hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, ein

Gesindevermietungs-Bureau

in Goldberg zu etabliren und hat den Handelsmann Herrn **H. Röhrich**, wohnhaft beim Kaufmann Hrn. Delsner am Markt und Sälzerstraße- Ecke, mit der Leitung dieses Instituts betraut.

Indem wir dieses gemeinnützige Institut dem Publikum zu einer recht allgemeinen Benutzung hiermit empfehlen, bemerken wir, daß Herr Röhrich verpflichtet ist, Anmeldungen von stillensuchenden Gesinde und Arbeitern, unentgeltlich anzunehmen und zu vermitteln. Wir ersuchen die Ortsbehörden, dies zur allgemeinen Kenntniß bringen zu wollen.

Der Vorstand.

Vorshuß-Verein Kupferberg.

Generalversammlung
Sonabend, den 19. Februar,
Abends 8 Uhr,
im bekannten Locale.

Der Vorstand.

Kronlob, Jäneha,
Vorshünder. Cassirer.

Zur Einweihung
ladet auf Sonntag, d. 20. Februar c., alle Freunde und Gönner ergebenst ein
Heinrich Rücker,
Tyroler-Saßhaus in Zillerthal.
Sonntag, d. 20. d., **Tanzmusik** bei
H. Mätzke in Boigtsdorf.

Gasthof
zum freundl. **Hain**
in **Wernersdorf**.
Sonabend, den 19. Februar, großes
Schalmei-Concert.
Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pf.
Nach dem Concert **Bal paré**.
Hierzu laden ergebenst ein [2032]
Baumgart, Prenzels.

[2012] Sonntag, den 20. d., ladet zur
Tanzmusik
freundlichst ein
F. Schwarzer, Alt-Schönau.

Zur Tanzmusik
ladet Sonntag, den 20. Februar c., hiermit in das Gasthaus zur Stadt **Belfort** in **Schreiberbau** ergebenst ein
[652] **W. Liebig.**

Männer-Turnverein zu Grünau.
Sonabend, den 19. Februar,
Geselliger Abend.

Hirschberger Getreide-Markt-Preis
pro 100 Kilo.

Den 17. Febr. 1876.	Häcker. M. Pf.	Mittler. M. Pf.	Niedr. M. Pf.
Weißer Weizen	22 30	21 —	20 —
Gelber Weizen	21 —	20 10	19 20
Roggen	18 30	17 10	16 —
Gerste	17 —	16 60	16 20
Hafer	17 —	16 60	16 —
Erbfen, das Liter	— 25	— —	— —
Butter, 1/2 Kilo	1 10	— —	1 —
Eier, die Mandel	— 90	— —	— —

Schönauer Getreide-Markt-Preis
pro 100 Kilo.

Den 16. Febr. 1876.	Häcker. M. Pf.	Mittler. M. Pf.	Niedr. M. Pf.
Weizen	20 60	19 80	17 50
Roggen	17 40	16 80	16 30
Gerste	14 80	14 30	13 90
Hafer	16 80	16 60	16 40
Butter, 1/2 Kilo	1 10	1 5	1 —